



zeit+schrift

DER KATHOLISCHEN INNENSTADT-PFARREN

DOM • STADTPFARRE • FRANZISKANER



INHALT

Leitartikel: Einmal so richtig staunen 2

Auf ein Wort. 3

Interview mit Johannes Rau- chenberger, Leiter des Kultur- zentrums bei den Minoriten 4

Franziskaner: Auf dem Weg des Vertrauens 6

Thema: „Mein Herr und mein Gott“ – Stationen des Staunens von T. Ostanády 8

Gelebte Solidarität: Bericht der Brasiliengruppe in der Stadtppfarre 10

Kolumne: „Einfach und notwendig“ – die andere Welt uralter mönchischer Spiritualität 11

Kirchen Kultur Graz: Rückblick auf „Klanglicht“ und „Schöpfungsstimmen“, Advent in Graz 12

Aviso & Termine 14

Wir sind für Sie da 19

Rückblicke 20



Coverbild: „Staunen“

FOTO: JESWIN THOMAS / PEXELS

Einmal so richtig staunen

Der Advent, eine geprägte Zeit – heuer will sich unser Autor Florian Mittl mehr Zeit nehmen, nachzudenken und zu staunen.

Nicht im Advent!“, höre ich oft, wenn ich die diversen Jahresplanungen mache. „Im Advent passiert schon so viel, da dürfen wir nicht noch etwas drauflegen.“ Der Advent steht für eine (über-)volle Zeit und selbst die Feiertage rund um Weihnachten und Neujahr können mehr Stress als Erholung bedeuten.

Heuer habe ich mir gedacht, ich plane bewusst weniger und konzentriere mich stattdessen mehr auf den Anlass für diese geprägte Zeit. Bemühe mich, wieder mehr zu staunen.

Und zum Staunen gibt es viel. Da ist einmal das „fleischgewordene Wort“ (Joh 1,14). Das göttliche Wort, das nicht sprechen kann. Noch nicht, weil es wie jedes Baby äußerst zerbrechlich ist und erst wachsen muss. Das ist einmal eine Epiphanie der anderen Art: Heruntergekommener Gott statt Blitz und Donner. Wie alle Neugeborenen wird Jesus nur leben, wenn er geliebt und gepflegt wird. Das ist der Stil Gottes: Sich uns anvertrauen. Mensch werden, damit wir Kinder Gottes werden können.

Und gleichzeitig menschlicher. „Mach's wie Gott, werde Mensch“, heißt ein Buch von Bischof Franz Kamphaus.

Den Menschen im Blick

Gott wird Fleisch. Er wird der Stoff, aus dem wir gemacht sind. Er dringt nicht von außen in die Menschheit ein, sondern er wird Fleisch. Er wird, was ich bin. Damit ich mich von ihm im Inneren her verwandeln lassen kann. Damit ich ihn spüren kann, als Gravitationskraft zum Himmel und als Zentrifugalkraft, die mich zu meinen Mitmenschen zieht. Horizontal und vertikal. „Wer in Gott eintaucht, taucht bei den Menschen auf“, lautet ein geflügeltes Wort. Und schön langsam, nach Jahren des Einübens und immer wieder am Kern Vorbeischrammens, beginne ich zu verstehen, was damit gemeint ist. Dass das entscheidende Kriterium zum Aufspüren des Göttlichen im Alltag ist, ob etwas das Menschliche aufblühen lässt oder unterdrückt. Deshalb hat Jesus auch so viel mit den Schriftgelehrten gestritten –

diese haben vor lauter Sorge um das Göttliche oft den Menschen aus den Augen verloren.

Die Kraft, Ja zu sagen

Gott wird also Fleisch. Geheimnisvoll ist das, ein wahres Mysterium. Auch für Maria. Sie akzeptiert das Mysterium, aber sie fragt auch nach: „Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?“ Und dann die glorreiche Antwort: Der Geist Gottes werde Maria „überschatten“. Das ist wieder typisch Gott. Die göttliche Macht macht sich zum Schatten. Gott kommt ganz dezent. Und ich bin mir sicher, dass Maria auch Nein sagen hätte können. Gott zwingt nicht. Aber Maria gibt ihr Ja.

Maria sagt Ja und gibt damit mir die Kraft, Ja zu sagen. Diese junge Frau aus einer unbedeutenden Randgegend Israels und des Römischen Reiches. Eine junge Frau in einer Gesellschaft, in der alte Männer das Sagen haben. Vermutlich eine Analphabetin in einer Religion, in der das Geschriebene alles ist. Eine, die schwanger wird, bevor sie verheiratet ist, durch das Wirken eines ande-



FOTO: GREG RAKOZY / UNSPLASH

ren. Eine, an deren Fleisch sich zeigt, wie die Begegnung mit Gott verändert.

Dem Mysterium Zeit geben

Was mich immer schon fasziniert hat an Maria, ist ihr Vertrauen. Vermutlich hat sie deutlich mehr mit der in ihrem Fleisch heranwachsenden Frucht gerungen, als der kurze Evangeliumstext vermuten lässt. Und als sie bemerkt hat, dass sie schwanger ist, ist sie erst einmal zu ihrer Verwandten Elisabeth gereist. Geilt sogar, heißt es. Und Elisabeth, die ebenfalls unerwartet und auf eher wunderbare Art schwanger war, die sich auskennt in der Heiligen Schrift, die viel Lebenserfahrung hat, beruhigt und bestätigt Maria.

Drei Monate bleibt Maria. So lange wie damals die Bundeslade im Haus des heidnischen Obed-Edom blieb und für reichen Segen sorgte (2 Sam 6,10f) – eine symbolische Zahl. Um das Wort Gottes zu verstehen, braucht es Muße. Wir müssen dem Mysterium Zeit geben.

Die göttesschwangere Maria bringt das fleischgewordene Wort zu Elisabeth und die

beiden lernen miteinander, was das heißt. Staunen miteinander. Das kann uns als Vorbild dienen. Auch wir sollen schwanger gehen mit dem fleischgewordenen Wort. Ich glaube, dass das auch der Kern der Eucharistie ist: Was bzw. wer uns da in Fleisch und Blut geschenkt ist, soll uns in Fleisch und Blut übergehen. Damit wir dann anderen erzählen können, was das mit uns macht.

Darüber möchte ich diesen Advent einmal so richtig nachdenken und staunen.

Florian Mittl ■

ZUR PERSON

Florian Mittl ist Ausbildungsleiter für Theologiestudierende und Leiter von Kirche im Kino. Daneben versucht er sich auch literarisch und hat im September einen Erzählband mit Bildern von Tom Lohner im Grazer Keiperverlag publiziert. Erhältlich ist dieser im Buchhandel sowie online unter editionkeiper.at



Auf ein Wort

Für einige Jahre durfte ich im Oberen Murtal als Pfarrer vier kleine Pfarren betreuen, gewohnt habe ich in dieser Zeit im Pfarrhof in Stadl/Mur. In der Nacht ist im Dorf die Straßenbeleuchtung zur Gänze abgedreht worden. Immer wieder einmal bin ich dann auf einer Bank vor dem Pfarrhof gesessen, um die Sterne zu betrachten. Die Milchstraße, die Sternbilder und all das Funkeln und Strahlen am nächtlichen Firmament waren beeindruckend. An keinem anderen Ort, an dem ich tätig war, konnte ich das in dieser Weise erleben. Es war ein Staunen, das mich immer wieder bei diesem nächtlichen Anblick in der mich umgebenden Stille erfasst hat.



Stadtpfarrpropst und Dompfarrer Ewald Pristavec

In der Lichtverschmutzung aller größeren Orte unseres Landes ist der Sternenhimmel in dieser Klarheit nicht zu erkennen. Im schreibenden Erinnern kommen mir Fragen in den Sinn, die weit über das Erleben eines nächtlichen Anblicks hinaus reichen.

Welche Einflüsse hindern mich, still zu werden, um die Größe und den Reichtum des Lebens staunend wahrzunehmen?

Wohin wende ich meinen Blick? Wer in sich verschlossen ist, wird keinen Sinn für Weite und Tiefe besitzen.

Wo kann ich die Spuren Gottes in meinem Leben erkennen? Und was hindert mich, diesem Schauen des Herzens Platz und Raum zu geben?

Welchen Blick schenke ich meinen Mitmenschen, denen ich begegne? Mit dem wachen Blick der Seele werden wir erkennen und erfahren, wie sehr die unzähligen Begegnungen uns bereichern und beschenken können.

Diese schlichten Fragen und Gedanken können uns helfen, in die Tiefe und Weite des Lebens einzutauchen. Wir können das Staunen über das Wunder des Lebens auch lernen und einüben – mit offenen Augen und einem weiten Herzen.

Zu Weihnachten feiern wir, dass der unendlich große Gott in Jesus, in diesem kleinen Kind in der Krippe, uns unendlich nahe kommt. Das ist ein Staunen, das erfüllt ist von Glaube, Hoffnung und Liebe.

Ich wünsche Ihnen diese Offenheit für das Geschenk des Lebens. Ich wünsche Ihnen gesegnete Begegnungen und Erfahrungen. Ich wünsche Ihnen viele Gelegenheiten, innezuhalten und staunen zu können. Ich wünsche Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Ewald Pristavec ■

Vom Staunen in Zeiten des medialen Overkills

Wenn es ihm gelinge, Besucher des Kulturzentrums bei den Minoriten zum Staunen zu bringen, habe er das tiefe Gefühl, den richtigen Beruf zu haben, sagt dessen Leiter Johannes Rauchenberger. Dabei gehe es weniger um den Wert der Werke, vielmehr um deren Authentizität. Das kindliche Staunen vor dem Christbaum in das erwachsene Leben zu transformieren sei eine riesige Herausforderung. Die Erfahrung der medialen Überwältigung der Kinder über Handy und Internet mache das Thema Verbieten zum ernsthaften erzieherischen Thema.

Worüber haben Sie das letzte Mal gestaunt, waren erstaunt?

Johannes Rauchenberger: Das Problem dabei ist die doppelte Bedeutung des Wortes staunen – je älter man wird, desto mehr nimmt man die negative Seite dieses Begriffs wahr. Man ist erstaunt, dass es nicht so läuft wie erwartet, dass man plötzlich mit Lügen konfrontiert ist oder auch mit Dreistigkeit. Das Gegenteil ist leider viel seltener der Fall, dass man positiv überrascht wird, etwa von der Schönheit eines Anblicks.

Sie als Leiter des Kultum leben quasi davon, Menschen ins Staunen zu bringen, über etwas nachzudenken, etwas zu reflektieren.

Rauchenberger: Das sind die Momente, in denen ich das Gefühl habe, den richtigen Beruf zu haben. Wenn ich Kunstwerke so zeige, ihnen einen Raum geben kann, dass dieser Funke überspringt – wenn das passiert, ist es das Tiefste, was ich von meiner Tätigkeit er-

warten kann. Denn diese Glückserfahrung trifft ja nicht nur mich, sondern auch die staunenden Betrachter des Kunstwerks.

Gibt es ein Rezept dafür, diesen Prozess so zu initiieren? Oder ist das eine Kombination aus Erfahrung und Inspiration?

Rauchenberger: Meine Erfahrung ist: Wenn man mit Künstlerinnen und Künstlern ganz ehrlich arbeitet und wenn die Ehrlichkeit des Kunstwerks Raum hat, gezeigt zu werden, dann springt der Funke über.

Sie als Leiter des Kultum leben quasi davon, Menschen ins Staunen zu bringen, über etwas nachzudenken, etwas zu reflektieren.

Rauchenberger: Das sind die Momente, in denen ich das Gefühl habe, den richtigen Beruf zu haben. Wenn ich Kunstwerke so zeige, ihnen einen Raum geben kann, dass dieser Funke überspringt – wenn das

der je eigenen Geschichte und ihren Widersprüchen und sich mit den Kunstwerken konfrontiert, auseinandersetzt und verbindet.

Das gilt ganz allgemein. Aber jeder Veranstalter wird das anders gestalten. Was bringt Sie dazu, es so zu machen, wie sie es machen?

Rauchenberger: Das ist für mich ganz klar meine Erfahrung im Umgang mit der Authentizität. Für mich gibt es keine kalkulierte Erfolgsstrategie. Es ist für mich nicht so, dass ich einen Künstler deshalb nehme, dass ich Erfolg habe. Sondern ich nehme die Künstlerin, ihr Erzählen über die Werke, mein Begleiten dieser Werke, die das Aufschlüsseln dieser Wirklichkeit so ermöglicht, wie es bisher noch nicht erlebbar war.

Rauchenberger: Nein, das gehört für mich nicht zu den Grundprinzipien. Wenngleich man das im Vorhinein nicht immer weiß. Wir haben derzeit ein Werk in einer Ausstel-

Gibt es dabei Grenzen für Sie? Ich kann auch mit totaler Provokation Menschen zum Staunen bringen – ja gibt's denn so was? Aber ich kann auch zu totaler Ablehnung kommen.

Rauchenberger: Provokation ist natürlich ein zulässiges Stilmittel der Kunst. Für mich ist es nicht das vorrangige. Aber für mich als Kurator ist die Freiheit der Kunst in jedem Fall zu wahren. Als Kurator entscheide ich ja nur, ob ich das Werk zeige oder nicht. Provozieren lasse ich Kunst dann, wenn es etwas aufzudecken gibt oder wenn es etwas herauszuholen gibt, was die gesellschaftlichen Konventionen sonst nicht erlauben.

Manche Häuser oder Galerien spielen grundsätzlich mit der Grenzüberschreitung.

Rauchenberger: Nein, das gehört für mich nicht zu den Grundprinzipien. Wenngleich man das im Vorhinein nicht immer weiß. Wir haben derzeit ein Werk in einer Ausstel-

lung, das hier keinerlei Widerspruch erfährt; das gleiche Werk hat in Tirol zu heftigen Protesten geführt.

Ist es in Zeiten wie diesen, in Zeiten des Informationsüberflusses nicht extrem schwierig, Menschen überhaupt noch in Erstaunen zu versetzen? Und gilt das nicht ganz besonders für Menschen mit einem gewissen intellektuellen Niveau?

Rauchenberger: In einer gewissen Weise gebe ich ihnen da schon recht. Aber schöner ist es für mich, wenn etwa Menschen mit einem geringen Bildungsniveau zu uns kommen und dann über aktuelle Kunst fasziniert sein können. Das sind für mich sehr bewegende Momente, weil es diese Erfahrung des Staunens möglich macht. Erstaunen ist letztlich vorsprachlich und auch vorintellektuell. Das ist eine zutiefst kindliche Erfahrung.

Damit sind wir bei einer ganz anderen Art des Erstaunens: den leuchtenden Augen eines Kindes vor dem strahlenden Christbaum.

Rauchenberger: Das berührt uns Ältere, klarerweise. Deshalb machen wir dieses Schauspiel mit Kindern ja mit. Der entscheidende Punkt ist aber schon, wie man dieses mit großem Staunen verbundene Schauspiel hinübertragen kann ins Älterwerden der Kinder.

Die Kirche hat jahrhundertlange Erfahrung darin, Menschen zum Staunen zu bringen. Zuerst waren es die Erzählungen über die Existenz Gottes und von seinen Taten und den Taten derer, die ihm folgten. In späteren Jahren kamen prunkvolle Kirchenbauten dazu die Menschen staunen ließen über das, was im Namen Gottes geschah und noch geschehen würde. Heutzutage, in Zeiten des medialen Overkills, ist es für die Kirchen deutlich schwieriger, jemanden zum Staunen zu bringen.

Im Dachboden der Minoriten: ein neuer Ort des Staunens in der Ausstellung „GOTT HAT KEIN MUSEUM“.

FOTO: KULTUM/A. HOPPER



ZUR PERSON

Johannes Rauchenberger, geboren 1969 in Weiz, studierte Kunstgeschichte und Theologie in Graz, Tübingen und Köln, verheiratet, fünf Kinder, lebt in Graz und ist Leiter des Kulturzentrums bei den Minoriten (Kultum), sowie Uni-Lektor in Wien und Graz.

Rauchenberger: Da habe ich zunächst eine ambivalente Antwort: Ja, Kirche will Menschen zum Staunen bringen. Sie wusste immer, wie das geht und hat dabei alle Medienregister gezogen. Aber das war oft auch eine Strategie, speziell in der Gegenreformation, die bekanntlich nicht nur hehre Ziele hatte. Die mediale Überwältigung von damals erleben jetzt unsere Kinder mit dem Handy und den medialen Welten. Wir als Eltern merken, dass wir an der Kippe stehen, dass wir erkennen, es geht so nicht mehr. Damit stehen wir vor der Frage des Themas des Verbietens dieser medialen Überwältigung. Das halte ich

für ein ernsthaftes erzieherisches Thema. Ich bin ganz fest davon überzeugt, dass das kommen wird. Denn niemand kann mit diesem dauernden medialen Overkill leben. Was nun Weihnachten angeht: Es

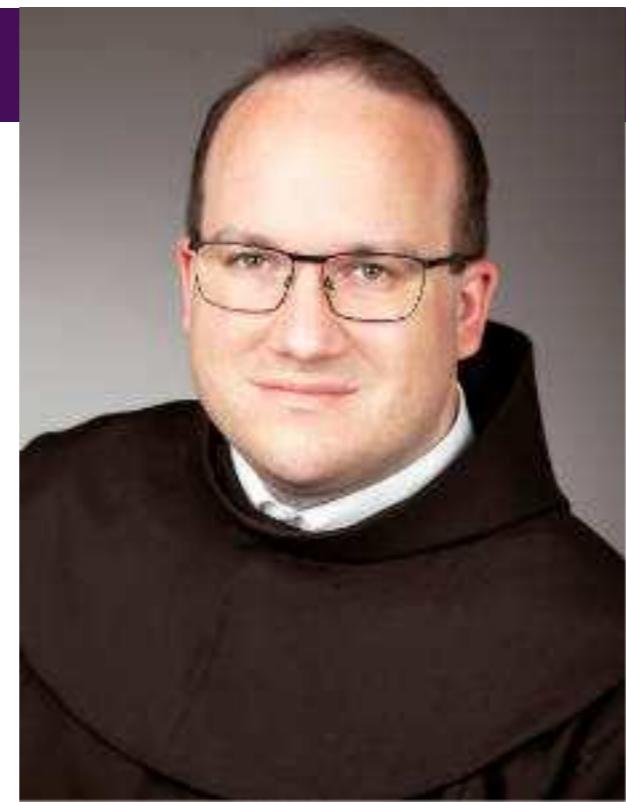
bleibt eine vornehme Aufgabe der Kirchen, ihre Räume als Sehnsuchtsorte einladend aufzumachen. Menschen, die das Jahr über diesen Raum nicht (mehr) betreten, in einer geteilten Weihnachtsfreude einen Raum zu geben und sie an prachtvollen Petersdom bis zur kleinen einfachen Dorfkirche?

Rauchenberger: Kirchen haben – so wie vielfach auch die Kunst – in der totalen Nutzung unserer Zeit, wo also jeder Quadratmeter genutzt und bespielt wird bis hin zu Weihnachtsmärkten und Punschständen, das Angebot eines ungenützten oder „unnützen“ Raums. Diese Momente des Unverfügbaren sind ein großer Schatz, den unsere Gesellschaft an der Kirche auch schätzt. Das hat nichts mit Macht, mit Popanz oder Reichtum zu tun, weil diese Möglichkeit des Unverfügbareren für alle gilt.

Interview: Claus Albertani

Auf dem Weg des Vertrauens

Am 11. Oktober hat Bruder Adam in der Franziskanerkirche seine Ewige Profess abgelegt – das feierliche Versprechen, die Gelübde des Gehorsams, der Keuschheit und der Besitzlosigkeit auf Lebenszeit zu leben. Es war ein stiller, aber entscheidender Moment: kein Abschluss, sondern ein bewusstes „Ja“ zu einem Weg, den er mit Gott weitergehen will.



Ich bin 1991 in Wels geboren und in Marchtrenk aufgewachsen. Vor sieben Jahren bin ich in den Franziskanerorden Österreich eingetreten. Meine Ausbildungsjahre führten mich in die Schweiz, in Italien nach Mezzolombardo und Rom wie auch hier nach Graz. Diese Vielfalt prägt mich bis heute. Ich durfte erleben, wie Brüder aus verschiedensten Kulturen und mit vielfältigen Lebensgeschichten gemeinsam den Spuren des heiligen Franziskus folgen – jede Gemeinschaft eine andere Gestalt derselben Berufung.

Meine Berufung begann nicht mit einem plötzlichen Ruf, sondern mit einer wachsenden Faszination für das Leben des heiligen Franz von Assisi. Ich wollte verstehen, was es heißt, in radikaler Einfachheit und Freude dem Evangelium zu folgen. Mit der Zeit lernte ich, dass Berufung nicht in erster Linie ein Entschluss ist, sondern eine Beziehung: Gott Vertrauen zu schenken, dass er den Weg zeigt, und bereit zu sein, sich selbst dabei zu

kungen, sondern Ausdruck einer Lebensform, die sich am Evangelium orientiert. Sie laden ein, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren: auf Gott, auf die Mitmenschen, auf die Schöpfung. Besitzlosigkeit bedeutet für mich vor allem, nicht an Orten, Dingen oder Konzepten zu hängen. Als Franziskaner lebe ich bewusst ortsungebunden – frei, dorthin zu gehen, wohin mich die Kirche und der Orden sendet. Diese Freiheit ist kein Verzicht, sondern Ausdruck des Vertrauens, dass Gott mich trägt, wohin der Weg auch führt.

Meine Berufung begann nicht mit einem plötzlichen Ruf, sondern mit einer wachsenden Faszination für das Leben des heiligen Franz von Assisi. Ich wollte verstehen, was es heißt, in radikaler Einfachheit und Freude dem Evangelium zu folgen. Mit der Zeit lernte ich, dass Berufung nicht in erster Linie ein Entschluss ist, sondern eine Beziehung:

Gott Vertrauen zu schenken, dass er den Weg zeigt, und bereit zu sein, sich selbst dabei zu

verändern. Klosterleben heißt für mich, in diese Dynamik hineinzuwachsen – immer wieder Vorstellungen loszulassen, damit Gottes Wirken Raum gewinnt.

Im Rückblick verstehe ich meine Nachfolge Christi im Geist des heiligen Franziskus als eine Form der Restitution. Ich sehe sie als Antwort auf das gnadenvolle Wirken Gottes in meinem Leben: Die Schöpfung dankbar annehmen, die empfangenen Gaben erkennen und sie – wenn möglich – veredelt zurückz schenken. Das geschieht in Lob und Hingabe, in der Absage an Besitz- und Machtstreben und in der Zuwendung zu den Randständigen und Marginalisierten. Dort, wo Menschen übersehen oder vergessen werden, ereignet sich oft am deutlichsten Gottes Gegenwart.

FOTOS: OFM AUSTRIA

So sehe ich meine Ewige Profess nicht als Ende eines Weges, sondern als bewusste Entscheidung, mich weiterhin formen zu lassen – durch Gott und die Menschen, denen ich begegne. Es ist ein Leben im Vertrauen, dass der Weg, auf den ich mich eingelassen habe, trägt – auch über das Sichtbare hinaus.

Br. Adam Bergmann OFM



Ein neuer Führer für den Grazer Dom

Herzliche Einladung zur Präsentation inklusive Dom-Rundgang am 18. Dezember 2025 um 12:00 Uhr

Seit mehr als 850 Jahren ist St. Ägyd Zufluchts- und Hoffnungsort in der Stadt Graz und seit mehr als 200 Jahren auch das geistig-geistliche Zentrum der Diözese Graz-Seckau. Mit seiner wechselvollen Entwicklung und reichen Ausstattung ist das Gotteshaus ein lebendiges Zeugnis der politischen und kirchlichen Geschichte und ein Schatzhaus für Kunst und Kultur.

Nach der umfassenden Restaurierung von Kirche und Orgel gibt es Geschichte(n) und Kostbarkeiten des Grazer Doms nun auch zum Nachlesen in Form eines neuen Kirchenführers.

Der Kirchenführer ist im Diözesanmuseum Graz erhältlich. (RED)

DAS BUCH
Der Dom zu Graz. Mit Katharinenkirche und Mausoleum.
 Christian Brunnthaler und Heimo Kaindl, stellen das Gotteshaus vor, benennen die Besonderheiten der Ägydiuskirche und laden mit dem reich bebilderten und ansprechend gestalte-

30 Minuten Kulturunterbrechung in der Mittagspause: Einladung zur Präsentation des Dom-Kirchenführers

Donnerstag, 18. Dezember 2025, 12:00 Uhr
 Domkirche Hl. Ägydius in Graz

Eintritt frei, Anmeldung erbeten unter T: 0316 821683 oder Mail: graz-dom@graz-seckau.at

Im Rahmen der Präsentation stellen die Autoren drei Besonderheiten im Rahmen eines Rundgangs in der Kathedralkirche vor.

SICHERN SIE SICH IHRE VIGNETTE 2026!

Bei Ihrem/r GRAWE Kundenberater:in!

* Aktion unterliegt besonderen Bedingungen, gültig für Neuabschlüsse von Oktober bis Dezember 2025. Nähere Infos bei Ihrem/r Kundenberater:in, in Ihrem Kundencenter oder unter 0316/8037-6222.

grawe.at/vorsorge

Die meistempfahlene Versicherung Österreichs.

Alljährlich werden in einer unabhängigen Studie (FMVÖ Recommender Award) 8.000 Kund:innen von Versicherungen und Banken in Österreich zu ihrer Zuverlässigkeit und Bereitschaft zur Weiterempfehlung befragt. Die GRAWE steht bei den Versicherungen bundesweit in der Gesamtwertung der Jahre 2016-2025 klar an erster Stelle. Details: grawe.at/meistempföhnen.

Bis 31.12.2025 bei Abschluss einer GRAWE Lebensversicherung*

ANZEIGE

IHR VERLÄSSLICHER PARTNER IN SCHWEREN STUNDEN

BESTATTUNG WOLF

Täglich von 0-24 Uhr

0316 / 26 66 66

Graz-Zentrum
Alexander Leitner
Grazbachgasse 59
T: 0316 / 26 66 66-20

Zentralfriedhof
Beate Stowasser
Triester Straße 164
T: 0316 / 26 66 66-10

Graz-St. Peter
DI (FH) Florian Wolf
St. Peter Hauptstraße 61
T: 0316 / 42 55 42

Für einen würdevollen Abschied

24h täglich

bestattung-wolf.com

“Mein Herr und mein Gott”

Stationen des Staunens – Staunen über die Natur, über das Leben und seine Fügungen, über Gottes Wirken:
Eine Betrachtung von Diakon Thomas Csanády.



Bringt nicht der Ausruf des heiligen Apostels Thomas – „Mein Herr und mein Gott“ – das ganze Staunen bei seiner Begegnung mit dem auferstandenen Christus zum Ausdruck? Seine Verwunderung, seine Anerkennung Christi und das Bekenntnis zu seinem Herrn? Er sieht, staunt und bekennt.

Das Thema der aktuellen Ausgabe – Staunen – hängt für mich eng mit dem Bibelvers zusammen, den ich anlässlich meiner Weihe zum Diakon ausgewählt habe: „Mein Herr und mein Gott!“ (Joh 20,28).

Manchmal staune ich, wenn ich die Sonne aufgehen sehe, wenn ich Güte zwischen Menschen bemerke, wenn Dinge sich wie von selbst fügen, wenn eine Dunkelheit weicht oder ein Gedanke aus der Tiefe zutage tritt. Ich staune über die Macht des Blicks, oder wenn ER, Gott, mich berührt, wenn Wunder sich ereignen im Heute. Ich bin dankbar für Menschen, die mir auf meinem Weg begegnet sind, für alles Wunderbare, das ich erleben durfte und für alle Fügungen, die mich die Welt mit neuen Augen sehen lassen.

Staunen über die Liebe Gottes Liebe. Immer wieder durfte ich Gottes Spuren in meinem Leben wahrnehmen und immer wieder neu über sein Wirken staunen, über sein wunderbares SEIN.

Staunen über die Natur Wunderbare glitzernde Schneelandschaften, verschneite Berghänge, die herrliche Schöpfung Gottes. Unvergesslich z. B. das beeindruckende Naturschauspiel beim Schifahren in Obergauern, wo neben all diesen Schönheiten, die allein schon die Seele zum Staunen bringen, plötzlich ein riesiger Lichthof, ein „Halo“ das Tal erfüllte.

„Staunenswert sind deine Werke, oh Herr“ (Ps 139,14). Dieser atmosphärische Lichteffekt, bewirkt durch hohe Anteile von Eiskristallen in der Luft und die Sonneneinstrahlung, ließ meine Familie und mich gebannt am Rand der Schipiste verharren. Wir konnten uns an der Schönheit, die sich uns

zeigte, nicht sattsehen. Minutenlang stand der Lichtring über dem Tal, mit seinen kreuzförmig angeordneten Lichtbrennpunkten, die wie Sonnen an den Rändern aufstrahlten, eine Epiphanie des Schönen. Ein einzigartiges Naturwunder, das mir und meinen Lieben unvergessliche Augenblicke bescherte und uns bis zum heutigen Tag begeistert.

Staunen über das Leben Ich darf Vater einer Tochter sein – ich weiß noch genau, welches Staunen mich bei ihrer Geburt erfasste – als dieses kleine Wesen kurz nach Verlassen des Mutterleibs auf meiner Brust zu liegen kam. Ein kleiner Mensch lag plötzlich da – wie von einem anderen Stern! Die Winzigkeit der Glieder, das Ebenmaß des kleinen Körpers – Staunen und Dank erfüllten mich und bewegten mein verwirrtes Vaterherz zu einem Stammeln des Dankes.

In seinem Gemälde vom „ungläublichen Thomas“ (um 1601–1602) zeigt der italienische Maler Caravaggio den Moment, in dem der Apostel staunend begreift, dass das Unglaubliche Wirklichkeit geworden ist. BILD: GEMEINFREI, VIA WIKIMEDIA COMMONS

— ANZEIGE —



Und die ersten Tage zu Hause – Schnee fiel in Massen vom Himmel und tauchte die Welt in ein Meer aus weißer Watte. Stille draußen und Stille drinnen. Ein heiliger Friede – Staunen über das neue, lang ersehnte Leben!

Im Staunen wohnt Gott

Staunen lässt mich sehen, was größer ist als ich. Staunen öffnet Herz und Hände dem Leben. Im Staunen wohnt Gott – leise und nah. Ich kann nur staunen über die Güte Gottes, über all das, was ER in meinem Leben gewirkt hat. Aus diesem Staunen möchte ich leben, aus ihm meinen Dienst als Diakon gestalten.

DU kennst mich und weißt von mir – hier bin ich, mein Herr und mein Gott.

Thomas Csanády

ZUR PERSON
Thomas Csanády ist gebürtiger Obersteirer und leitet die Sondersammlungen an der Universitätsbibliothek der Universität Graz. Er ist verheiratet, Vater einer Tochter und seit November ehrenamtlicher Diakon am Grazer Dom. Gemeinsam mit seiner Frau Regina engagiert er sich in der diözesanen Ehevorbereitung und -begleitung.



GROSSES BEGINNT IM KLEINEN.

Weihnachten zeigt, wie viel Kraft im Miteinander steckt. Wenn wir füreinander da sind, wachsen wir über uns hinaus. Raiffeisen wünscht ein frohes Fest, viele Momente des Zusammenhalts und ein neues Jahr voller gemeinsamer Stärke.

WIR MACHT'S MÖGLICH.

raiffeisen.at



FOTOS: MARTIN FUHRS

Gelebte Solidarität

Besuch aus Brasilien



Letzten Sommer durften wir, die „Brasiliengruppe“, Gäste aus Porto Nacional in Graz willkommen heißen. Gemeinsam besichtigten wir unsere Stadt und feierten einen bewegenden Gottesdienst mit dem Stadtpfarrer in der Stadtpfarrkirche. Dabei wurde auch ein Bericht über das *Centrinho* vorgestellt, ein Tagesheim für unterernährte Kinder, das wir

seit vielen Jahren unterstützen. Das *Centrinho* ist Teil der Organisation *Comsaúde* und betreut Kinder von der Geburt bis zu drei Jahren, die zwar kein Fall für das Krankenhaus sind, aber ständige ärztliche und pflegerische Begleitung brauchen. Neben medizinischen Versorgung geht es dort um Ernährung, Bildung und die Stärkung der Fa-

milien. Auch Eltern und Geschwister werden einbezogen, etwa durch Beratungen, Hausbesuche und Kurse, die ihnen helfen sollen, ihre Lebensbedingungen nachhaltig zu verbessern.

Getragen wird diese Freundschaft von der „Brasiliengruppe“ der Stadtpfarrkirche Graz, die aus einer Kerngruppe von etwa zehn Personen und rund 20 weiteren Mitgliedern besteht. Uns, die Brasiliengruppe, verbindet der Wunsch, weltweite Solidarität glaubhaft zu leben. Dabei möchten wir nicht nur helfen, sondern auch auf strukturelle Ungerechtigkeiten einwirken.

Unser Dank gilt allen, die uns dabei unterstützen – sei es durch Spenden, durch Mitar-

beit oder durch ihr Gebet. Jeder Beitrag hilft, Kindern eine lebenswerte Zukunft zu ermöglichen.

Martin Fuchs

helfen
heisst
handeln

KONTAKT

Mag. Martin Fuchs
+43 664 4270538
martinfuchs@dreiat

SPENDENKONTO

AT65 2081 5000 0095 4222
Sei So Frei Konto der Brasiliengruppe der Stadtpfarrkirche
Info: Wenn Absetzbarkeit gewünscht ist, bitte Name und Geburtsdatum eintragen.

Einfach und notwendig

Die andere Welt uralter mönchischer Spiritualität – in unserer Kolumne „Wie ich es sehe“

Der Athos ist der östlichste Teil der makedonischen Halbinsel Chalkidike und erstreckt sich als eigenständige autonome orthodoxe Mönchsrépublik unter griechischer Souveränität über eine Fläche von 336 Quadratkilometern.

Als Siedlungsform gibt es neben den auf die Zeit der Piratenübergriffe zurückgehenden wehrburgartigen Großklöstern Skiten (klosterähnliche Bauten), Kalivia (Häuser für mehrere Mönche) und Kellia (Hütten). Manche Mönche leben zudem in völliger Abgeschiedenheit in kaum zugänglichen Eremitagen, vorwiegend an den schroffen Felsen.

Von den 20 Klöstern sind 17 griechisch-orthodox, je eines ist bulgarisch-orthodox, russisch-orthodox und serbisch-orthodox. Der Athos ist UNESCO-Weltkulturerbe. Der imposante Berg Athos ist 2.033 Meter hoch und verleiht der gesamten Region seinen Namen.

Am Athos leben derzeit über 1.800 Mönche, zudem Verwaltungsangestellte, Geschäftsbesitzer und Saisonarbeiter, sowie eine streng reglementierte Zahl von Pilgern.

Aber was macht die Faszination dieses heiligen Ortes aus? Keiner beschreibt die Sehnsucht nach dem Agion Oros besser als Heinz Nußbaumer in seinem Buch *Der Mönch in mir*: „Anfangs fährt man aus Neugierde und auf der Flucht vor permanenter Erreichbarkeit auf den Athos, später aus Sehnsucht nach einer Gegenwelt, deren Radikalität einen einzigartigen Schatz an Lebenserfahrungen bereithält. Es ist eine andere Welt, in der man sich auf den Weg uralter mönchischer Spiritualität be-

Quellen selbst im heißen Sommer reichlich vorhanden. Die Halbinsel ist mit Buchen-, Kastanien- und Zypressenwäldern sowie Büschen dicht bewachsen. Daneben wird die Landschaft geprägt von Weinstöcken sowie Obst- und Olivenbäumen rund um die Klöster. Die alten, wildromantischen steingepflasterten Wege und Brücken sind Jahrhunderte alt, werden immer weniger benutzt, verwildern und sind nach und nach durch Straßen ersetzt.

Garten der Gottesmutter

Das Zutrittsverbot für Frauen ist seit dem Jahr 1045 in Kraft. Seitdem dürfen Frauen keinen Fuß auf die Halbinsel setzen. Warum das so ist, erklärt das Synonym für den Athos, der auch „to perivóli tis Panagías“, also „der Garten der Gottesmutter“ heißt und daher im theologischen Sinne einzuhören, innezuhalten – um so ein Höchstmaß an Seelenruhe schon im Jetzt und Hier zu finden.“



gibt. Es ist ein Ort der Kraft und des Glücks, das aus der Stille strömt. Der Athos zeigt Wege auf zu einem Lebenssinn, der aus der Fähigkeit wächst, tief in sein Herz hineinzuhören, innezuhalten – um so ein Höchstmaß an Seelenruhe schon im Jetzt und Hier zu finden.“

Dem Himmel nahekommen

Die Dinge ablegen. Alles hinter sich lassen, dem Himmel ganz nahekommen. Das ist der Agion Oros. Sich selbst und die Welt reduzieren auf das Allernotwendigste: Rucksack, Gehstöcke, Zahnbürste, Wanderschuhe, dunkle Kleidung, Wassersflasche.

Das Gehen am Athos ist beschwerlich und befreidend zugleich. Pilgern, beten, monotön die gleichen Sätze, singen, in sich kehren, nachdenken, schauen, hören, fühlen, dankbar sein, leben um zu ERleben, vordenken auf das Leben, das uns nach dem irdischen Leben erwartet.

In den Klöstern wird man fröhlich willkommen geheißen und mit Süßspeisen und einem Glas Tsipouro empfangen. Bereitwillig werden Kirche und Kloster gezeigt.

Bis zur Abendandacht sollte das erwählte Kloster zur Übernachtung erreicht sein. Nach dem Abendgebet in der Hauptkirche und Essen im Refektorium werden die seit Jahrhunderten aufbewahrten Reliquien

Dr. Herbert Kaloud



Leuchtende Kirchen

KLANGLICHT-Festival in den Innenstadt-Pfarren

In Rahmen von Klanglicht, dem großen Kunstfestival der Bühnen Graz, zählten Ende Oktober auch heuer wieder Kirchen wie die Stadtpfarrkirche, das Mausoleum und erstmals auch die Dreifaltigkeitskirche zu den besonderen Stationen. Über 100.000 BesucherInnen strömten an den vier Festivalabenden in die Innenstadt, um dieses besondere Leuchten zu erleben.

In der Stadtpfarrkirche zog das spanische Künstlerkollektiv Onionlab mit der Installation „Echoes of Light“ in seinen Bann, im Mausoleum ließ der japanische Lichtkünstler Yasuhiro Chida in seiner Arbeit „Fresnel“ hunderte kleine Spiegel auf dem Boden den wunderbaren Raum reflektieren. Und die Dreifaltigkeitskirche der Franziskanerinnen wurde vom Grazer Künstlerkollektiv

OchoReSotto nicht nur an der Außenfassade phantasiervoll beleuchtet – auch im Inneren wartete die Installation „Arkestra of Light – lifted“ überraschend mit großen, bewegten Mustern auf, die den barocken Kirchenraum in einem Wechselspiel aus Ruhe, Freude und Energie fluteten.

Geschäftsführer Bernhard Rinner von den Bühnen Graz und Klanglichtkuratorin Birgit

Lill-Schnabl dankten den kirchlichen Kooperationspartnern Stadtpfarrpropst und Dompfarrer Ewald Pristavec, Provinzoberin Sr. Sonja Dolesch und Gertraud Schaller-Pressler (Kirchen Kultur Graz) für die gute Zusammenarbeit – und diese im Gegenzug für die Möglichkeit, ihre Kirchen in so besonderem Licht zeigen zu können.

G. Schaller-Pressler

FOTOS: ALEX KOCH, GERD NEUHOLD, MICHAEL HOFER; ILLUSTRATION: EVA PILS

Schöpfungsstimmen

Eine ganz andere, leise Welt tat sich im Herbst in der Stadtpfarrkirche auf, wo während der ökumenischen Schöpfungszeit christlicher Kirchen die Ausstellung „Schöpfungsstimmen“ zu sehen war, die auf vielfache Weise die Schöpfungsverantwortung themisierte und auch Franz von Assisi vorstellt. Zudem erklangen zwischen 12 und 18 Uhr jeweils zur Viertelstunde kurz die Stimmen heimischer Vögel.

„Wenn in der Kirche plötzlich eine Amsel laut zu zwitschern begann, huschte erst Verwunderung, später ein Lächeln über die Gesichter der Besucherinnen und Besucher“, so Initiatorin Daniela Felber, die als Referentin für Schöpfungsverantwortung in der Katholischen Stadtkirche Graz dieses Projekt gemeinsam mit Kulturreferentin Gertraud Schaller-Pressler umgesetzt hatte: „Diese kleine Ausstellung im Kirchenraum war für viele ein

Anstoß zu staunen und für die Schönheit der Schöpfung zu danken“, so Felber, „aber auch um ihre Zerbrechlichkeit aufzuzeigen und zum Aktivwerden einzuladen.“ (RED)



„Jauchzet, frohlocket“

Weihnachtslieder aus aller Welt (Toneinspielung) – ein Klangprojekt von Kirchen Kultur Graz in der Stadtpfarrkirche, Herrengasse 23

Termine: 27., 29. und 30.12. sowie 2., 3. und 5.1.2026, jeweils 16.00-18.00 Uhr



Ein malerischer Weihnachtsgruß aus Graz

Die Grazer Illustratorin Eva Pils hat die diesjährige Ausmalkarte gestaltet, die in vielen liebevollen Details die Krippe am Färberplatz zeigt. Die von Kirchen Kultur Graz und Holding Graz herausgegebene

nen Postkarten sind bei der Tourismusinformation Region Graz (Herrengasse 16) und im Kircheneck (Herrengasse 23) kostenlos erhältlich, zudem als Download auf www.kath-kirche-graz.at.

— ANZEIGE —

**AM ENDE
ZÄHLT DER
LETZTE WEG.**

Die Grazer Bestattung begleitet die Menschen in seit 120 Jahren ohne Umwege. Mit eigenem Krematorium in Graz, eigener Zeremonienhalle und unserem Friedhof sorgen wir dafür, dass man am letzten Weg gut ankommt.

0316 887-2800
grazerbestattung.at

GRAZ
BESTATTUNG

achzugehen | Stock © Schönbuch | Bezahlt Anzeige

AVISO & BESONDERE TERMINE

Roraten im Seelsorgeraum Graz-Mitte

IN DEN INNENSTADT-PFARREN

- **Dom:** Samstag, 7:00 Uhr • Termine: 6., 13., 20. Dezember • anschließend Frühstück in der Bürgergasse 1
- **Franziskaner:** Samstag, 6:30 Uhr • Termine: 6., 13., 20. Dezember • in der Franziskanerkirche, anschließend Frühstück im Kultursaal
- **Stadtpfarrkirche:** Mittwoch, 6:30 Uhr • Termine: 3., 10., 17. Dezember • alle Roraten werden als Morgengebet bei Kerzenschein gefeiert, anschließend Frühstück
- **Leechkirche:** Mittwoch, 6:00 Uhr • Termine: 3., 10., 17. Dezember • anschl. Frühstück

WEITERE RORATEN IM SEELSORGERAUM

- **Herz-Jesu:** Donnerstag, 6:00 Uhr • Termine: 4., 11., 18. Dezember • in der Unterkirche, anschließend Frühstück
- **Karlauf:** Dienstag, 6:00 Uhr • Termine: 2., 9., 16. Dezember • anschließend Frühstück
- **Mariahilf:** Dienstag & Freitag, 6:00 Uhr • Termine: 2., 5., 9., 12., 16., 19., 23. Dezember • von unterschiedlichen Gruppen gestaltet, anschließend Frühstück
- **Münzgraben:** Dienstag, 6:00 Uhr • Termine: 2., 9., 16. Dezember • anschließend Frühstück im Pfarrsaal
- **St. Andrä:** Donnerstag, 6:00 Uhr • Termine: 4., 11., 18. Dezember • anschließend Frühstück
- **St. Josef:** Montag, 6:00 Uhr • Termine: 1., 15. Dezember • anschließend Frühstück im Pfarrhof



Sternsingen – gemeinsam unterwegs für eine bessere Welt!

29. Dezember – 5. Jänner

Die Sternsingeraktion steht vor der Tür und wir freuen uns über alle, die dieses Jahr mitmachen möchten. Kinder, Jugendliche und Erwachsene sind herzlich eingeladen, sich zu beteiligen, und zwar ganz nach ihren Möglichkeiten: stundenweise, halbtags oder ganztags. Gemeinsam bringen wir Segen zu den Menschen in unserer Stadt, singen und sammeln für Menschen in Not.

Anmeldung & Infos: andrea.scheikl@graz-seckau.at bzw. 0676 / 8742 6782

Hausbesuche der Sternsinger

Wenn Sie einen Hausbesuch der Sternsinger wünschen oder jemanden kennen, der sich darüber freuen würde, melden Sie sich bitte an: andrea.scheikl@graz-seckau.at oder 0676 / 8742 6782.

Nikolausbesuch in der Innenstadt

Wenn Sie am Vorabend des Nikolaustags einen Hausbesuch vom Nikolaus wünschen, melden Sie sich bitte an (andrea.scheikl@graz-seckau.at oder 0676 / 8742 6782) und teilen Sie uns Ihre Adresse, Telefonnummer und die Zeitspanne mit, in der für Sie ein Besuch möglich ist.

Aktiver Leben – Senior:innenverein

Jeden Donnerstag, ab 14:30 Uhr (Programmbeginn: 15:00 Uhr) im Pfarrsaal der Stadtpfarre

Wir sind da für Menschen, die sich gerne unterhalten, gemeinsam anregende Stunden verbringen möchten und Anschluss oder neue Anregungen suchen. Seien Sie dabei!



rote Krippe für Wünsche ans Christkind

29. November – 6. Jänner • Brunnenhof (Stadtpfarre)

„Es gibt Wünsche, die kein Mensch erfüllen kann.“ Im Advent sowie rund um Weihnachten und Neujahr können deshalb wieder Anliegen im Vertrauen auf Gott aufgeschrieben und in die rote Krippe im Brunnenhof der Stadtpfarre gelegt werden.

Pfarrcafé am Mittwoch

Mittwoch, 10. Dezember, 14. Jänner, 11. Februar, jeweils 15:00–17:00 Uhr, in den Räumlichkeiten der Dom-pfarre (Bürgergasse 1)

Miteinander reden, Gedanken austauschen ... Anregungen für das Pfarrleben geben ... und besonders: GEMEINSCHAFT erfahrbar machen ... nicht nur im Gottesdienst, sondern beim Beisammensein in fröhlicher Runde. Kommen Sie vorbei!



Kircheneck: Wir haben Zeit und sind für Sie da!

Dienstag bis Freitag, jeweils 10:00 – 18:00 Uhr

Das Team vom Kircheneck ist für Sie da:

- für Gespräche: ohne Anmeldung, vertraulich, anonym und kostenlos
- für Begegnungen und Informationen: Suchende und Zweifelnde sind ebenso willkommen wie Glaubende und Kritiker

Schauen Sie vorbei: Kircheneck, Herrengasse 23, 8010 Graz, 0316 / 8115 28

Sprechstunde des Sozialkreises

Freitag, 19. Dezember, 23. Jänner, 20. Februar, 20. März, jeweils 10:00–11:00 Uhr • Stadtpfarrhof, Herrengasse 23, 8010 Graz

Bringen Sie zur Sprechstunde bitte einen Ausweis und Ihren Meldezettel mit.

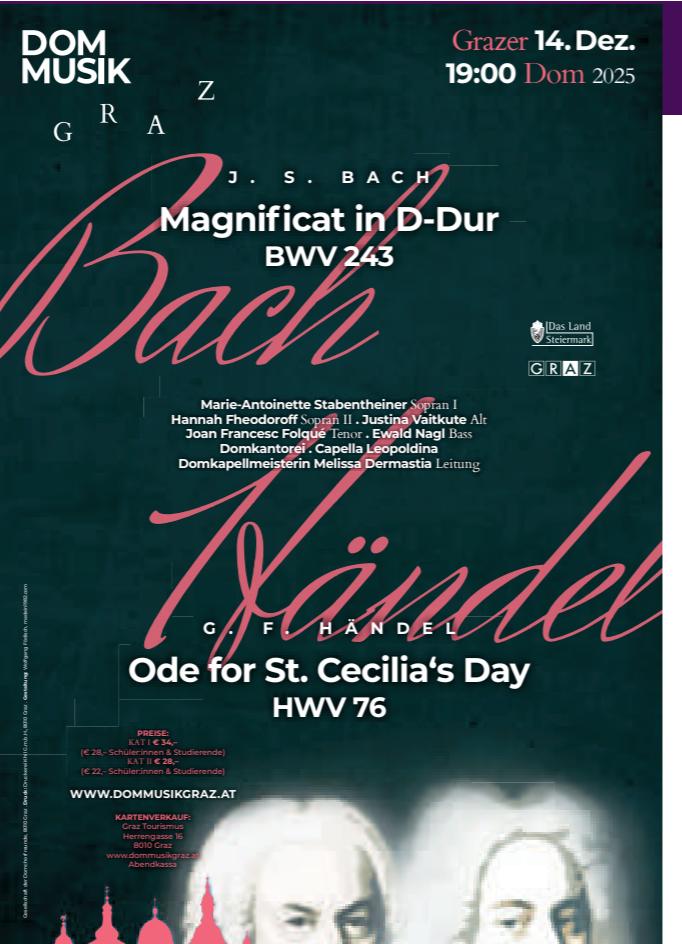


The Magic of Christmas – Weihnachtskonzert

Samstag, 13. Dezember, 20:15 Uhr • Franziskanerkirche

Ein festliches Crossover-Konzert mit Bariton Walter Nöst und Ensemble – mit traditionellen, klassischen und modernen Weihnachtsliedern zum Einstimmen auf die schönste Zeit des Jahres

Infos & Tickets: www.walternoest.com / www.oeticket.at



MUSIK IM ADVENT

Fr, 5. Dezember 2025, 18 Uhr
Aerofonia | Maribor/Ljubljana
Tjaša Drovnik Adamec | Orgel
Weronika Partyka | Saxofon

Do, 11. Dezember 2025, 18 Uhr
Barocker Glanz
Triosonaten des Barocks für 2 Violinen, Laute und Basso Continuo

Mo, 22. Dezember 2025, 19 Uhr
Orgelkonzert
Anja Kovač | Orgel

Änderungen vorbehalten
Eintritt: Freie Spende zur Finanzierung der Konzerte

Adventkranzsegnungen in den Innenstadt-Pfarren

DOMPFARRE
Samstag, 29. November, 18:15 Uhr • Adventvesper und Segnung der Adventkränze, Kinderchor am Dom

STADTPFARRE
Sonntag, 30. November, 10:00 Uhr • Messe mit Segnung der Adventkränze, Kinderchor der Stadtpfarrkirche

FRANZISKANER
Samstag, 29. November, 16:00 Uhr • Gottesdienst mit Adventkranzsegnung

WIR FREUEN UNS AUF IHRE TEILNAHME!

DOMPFARRE

Bürgergasse 1, 8010 Graz

- **Donnerstag, 25. Dezember** • Hochfest der Geburt des Herrn • 8:30 Hirtenamt • 10:00 Hochamt mit Bischof Krautwaschl, J. Haydn: Harmoniemesse Hob. XXII: 14, Domchor, Domorchester • 17:00 Messe, M. Reger: Mariä Wiegenlied, J. G. Rheinberger: Puer natus, C. Saint-Saëns: Benedictus aus Weihnachtsoratorium, Capella Ferdinandea
- **Sonntag, 28. Februar** • 10:00 Messe, Neue geistliche Lieder, Kinderchor und Jugendensemble am Dom
- **Mittwoch, 11. Februar** • 15:00-17:00 Pfarrcafé am Mittwoch in den Räumlichkeiten der Dompfarre
- Brahms: Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen?, P. Lukaszewski: Nunc dimittis, Domkantorei
- **Sonntag, 30. November** • 1. Advent • 10:00 Messe, J. G. Rheinberger: Messe in Es-Dur op. 155, Resurrexit – Absolventinnenchor der Ursulinen (Ltg. P. Levert)
- **Samstag, 6. Dezember** • 7:00 Rorate, anschl. Frühstück
- **Samstag, 6. Dezember** • 16:00 „Erlebnis Domorgel“ – Orgelführung mit Domorganist Christian Iwan
- **Sonntag, 7. Dezember** • 2. Advent • 10:00 Choralamt, Choralschola des Institutes für Kirchenmusik und Orgel an der Kunsthochschule Graz (Ltg. R. Miklós)
- **Montag, 8. Dezember** • Mariä Empfängnis • 17:00 Messe, W. A. Mozart Missa brevis in F KV 192, Domchor und Domorchester
- **Mittwoch, 10. Dezember** • 15:00-17:00 Pfarrcafé am Mittwoch in den Räumlichkeiten der Dompfarre
- **Samstag, 12. Dezember** • 7:00 Rorate, anschl. Frühstück
- **Sonntag, 14. Dezember** • 3. Advent • 10:00 Messe mit Orgelmusik, Adventliche Choralbearbeitung von J.S. Bach
- **Sonntag, 14. Dezember** • 19:00 Adventkonzert der Dommusik (Domkantorei, Capella Leopoldina), J. S. Bach Magnificat BWV 243, G. F. Händel, Ode for St. Cecilia's Day
- **Samstag, 20. Dezember** • 7:00 Rorate bei Kerzenschein, anschl. Frühstück • 18:15 Feierliche Adventvesper, Kantorenschola, Sebastian Trinkl (Orgel)
- **Sonntag, 21. Dezember** • 4. Advent • 10:00 Messe, Motetten zur Adventzeit, Jugendkantorei am Dom
- **Mittwoch, 24. Dezember** • Heiliger Abend • 10:00 Kantoren- und Gemeindegesänge • 15:00 Kinderkrippenfeier: Krippenspiel „Das versteht doch kein Schaf“ von M. Rötger und P. Postert mit Domkinderchor und Jugendensemble am Dom • 17:00 Messe zum Heiligen Abend • 22:00 Turmblasen • 22:30 Hirten- und Krippenlieder zum Mitsingen, Domchor, Domgemeinde • 23:00 Christmette mit Bischof Krautwaschl, Domchor, Werke von M. Praetorius, J. S. Bach, R. Fuchs, Postludium: J.S. Bach Praeludium in C BWV 547/1 Domchor
- **Sonntag, 25. Jänner 2026** • Hochfest der Gottesmutter Maria, Neujahr • 17:00 W. A. Mozart: Missa solemnis KV 337, Domchor, Domorchester
- **Dienstag, 6. Jänner** • Epiphanie Erscheinung des Herrn • 17:00 Sternsingergottesdienst, Blasius Amon: Magi videntes stellam, Jan Pieterszoon Sweelinck: Ab oriente, Jakob Regnart: Stella quam viderant magi, Sternsinger, Capella Ferdinandea
- **Sonntag, 11. Jänner** • Taufe des Herrn • 10:00 Messe mit Orgelmusik, J. S. Bach Christ unser Herr, zum Jordan kam BWV 684/685 u.a.
- **Mittwoch, 14. Jänner** • 15:00-17:00 Pfarrcafé am Mittwoch in den Räumlichkeiten der Dompfarre
- **Sonntag, 18. Jänner** • 10:00 Messe, G. Fauré: Messe basse, F. Mendelssohn Bartholdy: Laudate Pueri, Frauenchor der Dommusik
- **Sonntag, 25. Jänner** • 10:00 Messe, CH. Gounod: Messe brève No. 5 aux séminaires, Männerchor der Dommusik
- **Samstag, 31. Jänner** • 18:15 Vesper zum Tag des geweihten Lebens mit Diözesanbischof Dr. Wilhelm Krautwaschl
- **Sonntag, 1. Februar** • 10:00 Messe, Ch. Gounod: Messe brève Nr. 7 „aux Chapelles“, Chor der Stadthauptpfarrkirche Villach (Ltg. Klaus Waltritsch)
- **Montag, 2. Februar** • Darstellung des Herrn, Lichtmess • 19:00 Messe, J.

■ **Donnerstag, 25. Dezember** • Christtag • **10:00** Hochamt, Messe in C-Dur von F. Schubert, Chor und Orchester der Stadtpfarrkirche • **18:15** Messe

■ **Freitag, 26. Dezember** • Stefanitag • Messe nur um **10:00** Uhr

■ **Mittwoch, 31. Dezember** • **18:15** Jahresschlussgottesdienst, Werke von J. S. Bach und G. F. Händel, Vokalensemble und Bläser der Stadtpfarrkirche

■ **Donnerstag, 1. Jänner 2026** • Neujahr • **18:15** Messe, Werke von M. Lauridsen („O magnum mysterium“) und G. P. d. Palestrina („Missa hodie Christus natus est“), Vokalensemble der Stadtpfarrkirche

■ **Dienstag, 6. Jänner** • Epiphanie • **10:00** Hochamt • **18:15** Messe

■ **Sonntag, 1. Februar** • **10:00** Messe, R. Dubra „Missa simplex“, Stadtpfarrchor

■ **Montag, 2. Februar** • Darstellung des Herrn • **11:00** Messe

■ **Sonntag, 14. Februar** • **18:30** Gottesdienst für Liebende

nen, Instrumentalisten, Franziskuskantorei und Kantorei Mariahilf, Leitung: Kornraset Narkmun

■ **Freitag, 19. Dezember** • **9:00, 16:00**

Nach den Gottesdiensten persönlicher Einzelsegen, erteilt mit Bitte um Gesundheit oder in einem persönl. Anliegen

■ **Sonntag, 21. Dezember** • **9:30** Pfarrgottesdienst; anschl. herzliche Einladung zu Kaffee und Kuchen • **20:00** Gottesdienst mit rhythmischen Liedern, gestaltet von der Gruppe Oremus

■ **Mittwoch, 24. Dezember** • Heiliger Abend • **6:30, 9:00** Gottesdienst • **16:00** Weihnachtsgottesdienst • **22:00** Christmette mit musikalischer Gestaltung.

■ **Donnerstag, 25. Dezember** • Christtag, Hochfest der Geburt des Herrn • **11:30** Festmesse: „Messe in C-Dur von

Ägydius Schenk“ mit SolistInnen, Instrumentalisten, Franziskuskantorei und

Kantorei Mariahilf, Leitung: K. Narkmun

■ **Freitag, 26. Dezember** • Stefanitag • **6:30, 9:30, 11:30** Gottesdienst • **20:00**

kein Gottesdienst

■ **Mittwoch, 31. Dezember** • Hl. Silvester • **6:30, 9:00** Gottesdienst • **16:00** Jahresabschlussgottesdienst • **23:30-0:30** Offene Kirche & Einzelsegen zum Jahresbeginn

■ **Samstag, 29. November** • **16:00** Gottesdienst mit Adventkranzsegnung

■ **Montag, 1. Dezember, und täglich werktags in der Adventszeit** • **6:30** Rorate in der Kirche – samstags mit anschließendem Frühstück

■ **Montag, 8. Dezember** • Hochfest

Mariä Empfängnis • **11:30** Festmesse:

„Missa in G“ von F. Schubert mit SolistIn-

nen, Instrumentalisten, Franziskuskantorei und Kantorei Mariahilf, Leitung: Kornraset Narkmun

■ **Sonntag, 18. Jänner** • **9:30** Pfarrgottesdienst; anschließend herzliche Einladung zu Kaffee und Kuchen

■ **Sonntag, 25. Jänner** • **20:00** Gottesdienst mit rhythmischen Liedern, gestaltet von der Gruppe Oremus

■ **Montag, 2. Februar** • Darstellung des Herrn • Kerzensegnung bei allen Gottesdiensten

■ **Mittwoch, 11. Februar** • **16:00** Gottesdienst mit Kranksalbung

FRANZISKANISCHE GEMEINSCHAFT

■ **Samstag, 13. Dezember, 10. Jänner 2026, 14. Februar** • **9:00** Hl. Messe für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Ordensgemeinschaft

THERESIENWERK

■ **Montag, 8. Dezember, 12. Jänner 2026, 9. Februar** • **16:40** Anbetungsstunde im Geiste der Hl. Therese von Lisieux in der Jakobikapelle; abschließend sakramentaler Segen

LIEBESFLAMME DES UNBEFLECKTEN HERZENS MARIENS

■ **Samstag, 13. Dezember, 10. Jänner 2026, 14. Februar** • **14:00** Gebetszönakel in der Jakobikapelle

ÄNDERUNGEN VORBEHALTEN

Aktuelle Termin-Infos entnehmen Sie bitte Aushängen und Verlautbarungen sowie den Pfarr-Websites (siehe S. 19)!

NÄCHSTES PFARRBLATT

Die nächste Ausgabe der Zeit+Schrift erscheint zum Beginn der Fastenzeit.

FRANZISKANER

Franziskanerplatz 14, 8010 Graz

■ **Samstag, 29. November** • **16:00**

Gottesdienst mit Adventkranzsegnung

■ **Montag, 1. Dezember, und täglich werktags in der Adventszeit** • **6:30**

Rorate in der Kirche – samstags mit anschließendem Frühstück

■ **Montag, 8. Dezember** • Hochfest

Mariä Empfängnis • **11:30** Festmesse: „Missa in G“ von F. Schubert mit SolistIn-

— ANZEIGE —

SO SÜSS IST JETZT DER FRANZISKANERPLATZ!

3 Geschäfte - 3 Schwerpunkte - 3x Genuss



LINZBICHLER
LEBKUCHEN • KERZEN • DEKO

LINZBICHLER
SCHOKOLADE

LINZBICHLER
SÜSSWAREN • SPEZIALITÄTEN

- Kerzen, Seckauer Lebkuchen und süße Christbaum-Deko!
- Das ganze Jahr über alles von Zotter unter einem Dach!
- Exklusive Schokoladen, Pralinen, Trüffel, Zuckerln und Bonbonieren!

WIR SIND FÜR SIE DA

	Grazer Dom	Stadtpfarrkirche	Franziskaner
Gottesdienst	Montag bis Freitag: 6:30 (Domherrenkapelle) und 19:00 Uhr Samstag: 7:00 Uhr Kapitelamt 18:15 Uhr Vesper Sonn- und Feiertag: 8:30, 17:00 Uhr Hl. Messe 10:00 Uhr Hochamt LEECHKIRCHE Mittwoch: 18:00 Uhr	Montag bis Samstag: 11:00 Uhr Sonn- und Feiertag: 10:00 und 18:15 Uhr	Montag bis Samstag: 6:30, 9:00 und 16:00 Uhr Sonn- und Feiertag: 6:30, 09:30, 11:30 und 20:00 Uhr
Eucharistische Anbetung	Donnerstag, 19:30 bis 20:00 Uhr (nach der Abendmesse)	Montag bis Samstag: 10:00 bis 11:00 Uhr	Montag, 19:00 Uhr Donnerstag, 16:40 Uhr (mit biblischer Betrachtung)
Beichtgelegenheit	Sonntag, ab 16:45 Uhr (während der Abendmesse)	nach Vereinbarung	bei allen Gottesdiensten oder nach Vereinbarung

Pfarramt	Röm.-kath. Pfarre Graz-Dom St. Ägydius Bürgergasse 1, 8010 Graz	Röm.-kath. Stadtpfarrkirche Graz Heiliges Blut Herrengasse 23, 8010 Graz	Röm.-kath. Pfarre Mariä-Himmelfahrt u. Franziskanerkloster Franziskanerplatz 14, 8010 Graz
Pfarrkanzlei	Mo, Di, Do: 9:00 bis 11:00 Uhr	Mo, Di, Do: 9:00 bis 12:00 Uhr Fr: 10:00 bis 12:00 Uhr	Mo-Fr: 8:00 bis 10:30 Uhr
Telefon	0316 / 82 16 83	0316 / 82 96 84	0316 / 82 71 72 (Pforte)
E-Mail	graz-dom@graz-seckau.at	graz-hl-blut@graz-seckau.at	graz-mariae-himmelfahrt@graz-seckau.at
Internet	graz-dom.graz-seckau.at	stadtpfarrkirchegraz.graz-seckau.at	www.franziskaner-graz.at
Pfarrer	Dr. Ewald Pristavec		Br. Andreas Holl OFM
Mitarbeiter:innen	Sabine Fritz, Pfarrsekretärin Gertrude Pellischek, Pfarrsekretärin Mag. Andrea Scheikl, Pastoralref. Mag. Christian Iwan, Organist Mag. Melissa Dermastia, DKM	Petra Marx, Pfarrsekretärin Mag. Andrea Scheikl, Pastoralref. Sebastian Trinkl, MA, Organist Michael Schadler, MA, Chorleiter	Br. Karl M. Schnepps, Kaplan Br. Markus Rinderer, Kaplan

Internet	www.kath-kirche-graz.at		
E-Mail	stadtkirchegraz@graz-seckau.at		
Büro	Herrengasse 23, 8010 Graz		
Mitarbeiter:innen	Walter Schreiber, Stadtkirchenreferent 0316 / 82 96 84 - 17	Ivana Zivkovic, Sekretärin 0316 / 82 96 84 - 29	
Priesternotruf	Unter der Notrufnummer 0676 / 8742-6177 ist ständig ein röm.-kath. Priester im Grazer Stadtgebiet für dringende Versehgänge oder bei Unfällen, wo ein priesterlicher Beistand gewünscht wird, erreichbar. Wir bitten um Ihr Verständnis, dass eine Wartezeit von 1 bis 1,5 Stunden auf den Rückruf des jeweiligen Priesters möglich sein kann, da er auch seinem normalen Dienst nachkommen muss.		

IMPRESSUM

Medieninhaber, Redaktion und Verlagsanschrift: Stadtpfarrkirche zum Heiligen Blut, Herrengasse 23, 8010 Graz. Kontakt: 0316/829684, pfarrer@stadtpfarrkirche-graz.at. Erscheinungsort: Graz. V.i.S.d.P.: Mag. Dr. Ewald Pristavec. Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrblatt-Team. Redaktion und Gestaltung: Clemens Wolf. Fotos innen: siehe Bildverweise. Cover: Jeswin Thomas / Pexels. Backcover: G. Klug, M. Fuchs, M. Aschauer, Franziskaner. Druck: Druckhaus Thalerhof GmbH. Verteilung: redmail. Auflage: 12.000.



1 Jugendchor der Stadtpfarrekirche beim „Pueri cantores“-Festival in München • 2 Erntedank in der Stadtpfarre • 3 Pfarrcafé in der Dompfarre • 4 Diakonweihe von Thomas Ocsanády im Dom • 5 Aktion „Mahlzeit! Willkommen Nachbarin, willkommen Nachbar!“ bei den Franziskanern • 6 Kloster- & Pfarrfest Mariae Himmelfahrt